

Input zum Fachtag Übergang Schule-Beruf am 20.2.08

1. Was bisher geschah:

Das Arbeitsgebiet der Jugendberufshilfe verbunden mit der Abstimmung und Vernetzung mit den anderen Akteuren im Übergang Schule-Beruf war bisher kein Schwerpunkt im Jugendamt.

Als 2005 die Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe in die JobCenter erfolgt war, hatten sich damit auch die Strukturen und gesetzlichen Grundlagen verändert.

Damit einher ging der Verlust von bisherigen Arbeitskontakten zum Sozialamt und damaligen Arbeitsamt.

Bisherige Ansprechpartner waren nicht mehr aufzufinden und die neue Arbeitsweise des SGB II war nicht im Blickwinkel des SGB VIII. Fast zeitgleich erfolgte der Beschluss zur Regionalisierung und daraus folgend die erneute Umstrukturierung des Jugendamtes. Die letzte Umstrukturierung infolge der Fusion von Treptow und Köpenick.

Neben der Umsetzung der Regionalisierung beschäftigten uns Umzüge, Fortbildungen zur Sozialraumorientierung, zur Fallteamarbeit und zum Kinderschutz.

Seit Oktober 2006 arbeitet das Jugendamt im Regionalprinzip mit dem Fachdienst an der Seite der 5 Regionen.

Rückmeldungen der im Bezirk arbeitenden Träger der Jugendhilfe und fehlende oder schlechte Erfahrungen der Sozialarbeiter mit dem SGB II verbunden mit den Informationen über die Situation benachteiligter junger Menschen führten zu der Entscheidung im Jugendamt, dass das Arbeitsgebiet der Jugendberufshilfe im Rahmen der Jugendsozialarbeit gem. § 13. SGB VIII offensiv aufgebaut werden sollte.

In mehreren Berliner Bezirken begannen die Jugendämter, JobCenter und Agenturen lokale Arbeitsbeziehungen aufzubauen. Von zwei Bezirken hören wir im Anschluss an die Kaffeepause dazu mehr.

Im Oktober 2006 wurde ich mit der Fachkoordination des Arbeitsgebietes Jugendsozialarbeit mit den Bereichen aufsuchende

und schulbezogene Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Kooperation und Vernetzung mit andern Rechtskreisen betraut-

November 2006: Beginn einer Arbeitsgruppe aus Sozialamt, JobCenter und Jugendamt mit dem Ziel eine Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen den 3 Beteiligten zu entwickeln.

**März 2007: Inkrafttreten der Kooperationsvereinbarung
Anschließend Vorstellung in der AG 78, in den Regionen, bei den Trägern der Jugendhilfe, im JobCenter, im Jugendhilfeausschuss**

November 2007: Auswertung der Vereinbarung, Vorstellung der Ergebnisse im Jugendamt und im JobCenter.

Zu einigen Themen werden Modifizierungen vorgeschlagen, die im März 08 eingearbeitet werden.

Ergebnis: die gegenseitige Erreichbarkeit ist sehr gut möglich ebenso die dringend erforderliche Abstimmung in Einzelfällen .

Oktober 2007: Es finden erste Überlegungen statt zu einem Modellprojekt für Minderjährige mit schlechten Startbedingungen, mit einer gemeinsamer Finanzierung vom JobCenter und dem Jugendamt.

Ausgangspunkt war die Tatsache, dass das JobCenter 16 und 17-Jährige betreut, für die es keine passende Maßnahme gibt bzw. die eine intensive sozialpädagogische Begleitung benötigen.

Damit das Jugendamt eine Cofinanzierung gewährleisten kann, konnten nur solche Träger gewählt werden, die die Bedingungen des SGB VIII erfüllen und Erfahrung in Jugendberufshilfemaßnahmen haben. Wichtig war uns auch die vorhandenen Ressourcen im Bezirk zu nutzen.

So wurden die 3 im Bezirk agierenden Träger der Jugendberufshilfe Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH, Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH und PRAXIS-NAH e.V. angesprochen.

Die Vertreter/innen der 3 Träger erklärten sich bereit, die Herausforderung für ein Modellprojekt anzunehmen, das ja bedingt durch 3 Durchführende an 3 verschiedenen Standorten im Bezirk und 2 unterschiedliche Finanzierer einen hohen - nicht nur logistischen - Aufwand erfordert.

Die Senatsverwaltung unterstützte uns in der Vorbereitungsphase tatkräftig, so dass jetzt alle Rahmenbedingungen erfüllt, die ersten Teilnehmer gefunden sind und das Projekt „Perspektive jetzt!“ zum 1. März starten kann.

(Nähere Informationen Flyer)

Das geschah in kurzen Zügen bisher, und heute stehe ich vor über 100 interessierten Teilnehmer/innen an diesem Fachtag zum Übergang Schule-Beruf, der als Auftaktveranstaltung für weitere gemeinsame Schritte gedacht ist.

2. Schnittstellen zur Agentur für Arbeit, Schule und JobCenter

- **a. zur Agentur für Arbeit gibt es keine generellen Kontakte und keine aktuellen Informationen, obwohl die beiden Häuser nebeneinander stehen, lediglich in sehr wenig Einzelfällen gibt es Absprachen.**
- **b. zu den Schulen gibt es mehr oder weniger intensive Einzelkontakte zwischen den Sozialarbeiter/innen und den Schulleiter/innen oder Lehrer/innen und zu den Schulsozialarbeiter/innen, die es mittlerweile an Haupt-, Gesamt- und Sonderschulen gibt.**
- **Ansätze zur Zusammenarbeit ergeben sich durch das Thema „Schulverweigerung“, indem z.B. eine bezirkseigene Clearingsstelle Schuldistanz mit multiprofessioneller Zusammensetzung geschaffen wurde.**
- **c. Die Zusammenarbeit mit dem JobCenter entwickelt sich weiter; die Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit und das Modellprojekt sind gelungene Beispiele dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.**

-

3. Schwierigkeiten aus Sicht des Jugendamtes:

- **es sind nicht alle Akteure und Projekte im Bezirk bekannt, viele arbeiten an vielen Stellen nebeneinander**
- **es fehlt Vernetzung und Information über Angebote, auch überbezirklich**
- **die Rechtskreise arbeiten noch zu viel nebeneinander statt miteinander**
- **Jugendliche und deren Berater wissen oft zu wenig über Angebote und Möglichkeiten (auch im Bezirk)**
- **Jugendliche kommen zu oft ohne berufliche Vorstellung aus der Schule, bekommen dann irgendeine freie Maßnahme**
- **Im JA gibt es Unklarheit über die verschiedenen Angebote des SGB II und III und nur in Einzelfällen eine Übergabe in den anderen Rechtskreis**

- **Ressourcen sind vorhanden, sie müssen gebündelt werden, um sie besser nutzbar zu machen**
- **Darum haben wir den heutigen Fachtag vorbereitet und initiiert und hoffen auf informative Inputs und anregende Arbeitsgruppen!**

Jetzt ist Kaffeepause!